

Elektronische Spürgeräte bis 6 GHz finden ziemlich alles

So entdecken Sie Wanzen & Spione

Wer auf die Suche nach Wanzen aller Art gehen will, braucht ein elektronisches Aufspürgerät, das bis 6 GHz arbeitet. Denn auch in diesen oberen Bandbereichen gibt es Minispione. Michael Radtke von der Firma Alarm.de im westfälischen Löhne hat sich auf solche „Spürhunde“ spezialisiert.

Vor so genannten Wanzen, kleinen Minisendern, kann man sich gerade im Zeitalter des Lauschangriffes und wachsender Wirtschaftskriminalität nicht mehr sicher fühlen. Versteckte, getamte Raummikrofone übertragen Gespräche, also jedes Wort, über Funk. Video-Wanzen senden dazu die Bilder. Je nach Modell zwischen 20 und 3000 Meter weit. Meistens dienen Batterien zur Energieversorgung. Alternativ können auch Solarzellen sowie Strom- und Telefonnetze als Energiequelle zum Einsatz kommen.

Die winzigen „Wanzen“ können in jedem Hohlraum versteckt sein: in abgehangenen Decken, Böden, Möbeln, Elektrogeräten, Zimmerpflanzen. Die Montage geht schnell und ist kinderleicht. Und zwar von jedem, der Zugang zum Objekt hat, zum Beispiel Mitarbeiter, Besucher, Putzfrauen, Handwerker, Monteure.

Wanzen richtig suchen

Wer sich davor schützen will, belauscht und beobachtet zu werden, sollte sich ein geeignetes „Wanzensuchgerät“ anschaffen. Im einschlägigen Fachhandel gibt es allerdings keine all zu große Auswahl. Die Geräte von Aceco und Optoelectronics, die wir in RADIO-SCANNER bereits getestet haben, erfüllen in den meisten Fällen ihren Zweck. Bis 6 GHz reicht der „Bug- and Transmitter Detector“, wie ihn etwa die Firma alarm.de anbietet (Foto). Mit diesem leicht zu bedienenden, aber nicht gerade billigen „Profigerät“ können Räume und Gegenstände laut Anbieter systematisch abgesucht und „alle gebräuchlichen Sender“ gefunden werden. Und so funktioniert ein solches Gerät: Nach Einschalten und Rechtsdrehen des Empfindlichkeitsreglers hört der Anwender ein leichtes Ticken (Funktionsbereitschaft), das sich bei weiterem



Aufnahme eines Arbeitsplatzes von einer in der Rauchmelder versteckten Minikamera.

Foto: alarm.de

Drehen in ein Heulen verwandelt. Die richtige Empfindlichkeit ist dann eingestellt, wenn das Ticken beschleunigt ist und die LED-Balkenanzeige am Beginn der Skala steht. Diese Stellung ist einzuhalten. Die Ortungsanzeige erfolgt optisch durch die LED-Balkenanzeige und akustisch durch den eingebauten Lautsprecher bzw. einen Ohrhörer, der den Lautsprecher automatisch abschaltet. Es ist ratsam, mit dem Ohrhörer zu arbeiten, denn der Lauscher soll ja nicht durch die Tackgeräusche gewarnt werden.

Man tastet nun mit der Antenne alle denkbaren Versteckmöglichkeiten für einen Abhörsender ab. Sobald ein verborgenes Sendegerät in der Nähe ist, hört man bereits eine Veränderung des Tones. Nähert sich die Antenne einem arbeitenden Abhörsender, so wird das Ticken beschleunigt und geht in ein schrilles Heulen über. Die Balkenanzeige steigt auf ihren höchsten Wert an. Zum gezielten Orten muss die Empfindlichkeit durch Drehen am SENSITIVITY-Regler zurückgenommen werden. Bei weiterer Annäherung und Zurücknahme der Empfindlichkeit steigt der gemessene Wert erneut an. Auf diese



Kugelschreiber mit eingebauter Wanze und Micro. Foto: urc



Welcher Kuli ist der Minispion?

Weise ist auch im Nahfeld des Senders eine zentimetergenaue Ortung möglich.

Nötiges Grundwissen

Schallgesteuerte Minispione treten erst dann in Funktion, wenn für eine ausreichende Geräuschkulisse gesorgt ist. Telefonspione sind eingebaut in Spezialkapseln, die sich von postamtlichen Sprech- und Hörmuscheln nicht unterscheiden. Oder sie sind als Kleinstmodule in das Zuleitungskabel geschaltet. Sie werden erst durch den fließenden Sprechstrom aktiv. Deshalb müssen die Telefonhörer der im Raum befindlichen Telefone zunächst abgehoben werden.

Ferngesteuerte Minispione senden nur dann, wenn sie zuvor durch den entsprechenden Fernsteuerimpuls eingeschaltet wurden. Sie können also durch das Suchgerät nicht geortet werden, wenn sie ausgeschaltet sind. Dies wird stets dann der Fall sein, wenn der Lauscher von dem Einsatz des Aufspürgerätes Kenntnis hat und seine Entlarvung fürchtet. Das Erkennen ferngesteuerter Minispione ist deshalb vorzugsweise während vertraulicher Gespräche erfolgversprechend, die der Lauscher gezielt abhören will.

Organisatorische Grundlagen

Die Schlagkraft dieses Aufspürgerätes lässt sich erheblich verbessern, wenn vom Anwender einige organisatorische Belange beachtet werden.

Existenz und Gerätetyp der z. B. bei einer Firma vorhandenen Abhör-Suchanlage sollte man konsequent geheimhalten, nur die wenigsten Mitarbeiter davon in Kenntnis setzen. Wichtig auch, dass das Gerät sorgfältig unter Verschluss gehalten wird und der Einsatz stets unauffällig erfolgt – möglichst unter Ausschluss Unbeteiligter.

Ein Lauscher geht schneller und vor allem sorgloser zu Werke und in die Falle, wenn er von der Existenz eines Abwehrgerätes nichts weiß und auch nichts in Erfahrung bringen kann, weil der Geheimschutz entsprechend funktioniert. An die Tarnung des Senders in dem zu überwachenden Objekt wird der Lauscher sicherlich denken, aber nicht mehr an dort evt. vorhandene Ortungs- bzw. Erkennungsmöglichkeiten. Quelle: www.alarm.de